

Neue Tools machen fit für das neue Release

Von Jörg Dietmann



Die Leistungen rund um SAP sind auch in der aktuellen Wirtschaftssituation einer der wichtigsten Treiber für den IT-Markt. Gegenläufig zur Entwicklung in der IT-Branche könnte der Projektgeschäftsmarkt im Jahr 2009 weiter wachsen, erwarten Analysten von Pierre Audoin Consultants – denn der Trend zum SAP-Upgrade hält an. Bei vielen Unternehmen liegt die Lizenz für das aktuelle Release SAP ERP 6.0 schon in der Schublade – wird aber nicht genutzt. Die Lücke zwischen den Möglichkeiten des Systems und den Leistungsanforderungen, beispielsweise Integrierbarkeit und Wirtschaftlichkeit, wächst so stetig. Durchgängige Geschäftsprozesse und die schnelle Umsetzung von Prozessinnovationen machen ein Upgrade noch attraktiver. Doch wie kann ein solches Upgrade sicher und kostensparend durchgeführt werden?

Vorbereitung ist alles – auch bei der Migration auf das neue Release SAP ERP 6.0. Eine Analyse der Altsysteme und eine Selektion der zu migrierenden Systeme sind unerlässlich, denn sie führen zu Zeit- und Kostenersparnis. Ein Upgrade besteht grundsätzlich aus drei Komponenten: Das technische Upgrade ist der erste Schritt und beinhaltet die Änderung der Technologie bei gleichzeitiger Erhaltung bestehender Funktionen. Beim funktionalen Upgrade wird die Systemumgebung vereinfacht und verbessert, abschließend können neuen Funktionen eingeführt werden. Das funktionale Upgrade und die Einführung neuer Funktionen sind im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit am nützlichsten. Die Qualität des technischen Upgrades jedoch ist die entscheidende Grundlage für den Erfolg der beiden anschließenden Schritte.

Um eine hohe Qualität und Schnelligkeit des technischen Releasewechsels zu gewährleisten, ist es wichtig, das System schon im Vorfeld zu analysieren und zu optimieren. Je schneller der technische Upgrade abgeschlossen werden kann, desto eher kann das neue Release den erhofften betriebswirtschaftlichen Nutzen für das Unternehmen erzielen. Der Anwender kann schnell das volle Leistungsspektrum nutzen, die aktuellen Marktbedürfnisse abbilden und mit den Entwicklungen Schritt halten – hinsichtlich Effizienz, Transparenz und Flexibilität.

Für viele Unternehmen gibt es bei einem Releasewechsel auf SAP ERP 6.0 jedoch eine zentrale Hürde: Ein Großteil der Systeme ist derzeit nicht unicode-fähig. Gerade in der heutigen Zeit, in der immer mehr Unternehmen international tätig und Fusionen, Übernahmen und Umstrukturierungen an der Tagesordnung sind, ist eine reibungslose Verständigung zwischen Programmen – auch in unterschiedlichen Programmiersprachen – von zentraler Bedeutung. Denn sie sind die Voraussetzung für die Abwicklung globaler Geschäftsprozesse. Eine solche reibungslose Verständigung verlangt eine Umstellung auf Unicode, den Zeichensatz der internationalen Standardisierungs-Organisation ISO. Das Codierungsverfahren ermöglicht es, alle auf der Welt gebräuchlichen Texte und Zeichen nach einem einheitlichen Standard zu speichern, der auch für SAP ERP 6.0 vorgesehen ist. Unternehmensveränderungen können so schneller abgebildet werden, eine Umstellung sorgt indirekt für mehr Wettbewerbsfähigkeit.

So führen viele Unternehmen inzwischen im Rahmen des technischen Upgrades auch ein Unicode-Projekt durch. Diese Vorgehensweise ist sinnvoll, denn eine Unicode-Umstellung komplettiert erst ein Upgrade-Projekt. Worum handelt es sich dabei? Eine Unicode-Umstellung ist die Umstellung von Datenbasis und -landschaft. Häufig wird der technische

Upgrade – und gegebenenfalls die Unicode-Umstellung – manuell vorgenommen. Das ist aber sehr aufwändig und darüber hinaus mit einem hohen Fehlerrisiko behaftet.

Moderne Tools erleichtern diese Aufgabe: Sie haben zum Ziel, manuelle Tätigkeiten bei der Unicode-Umstellung so weit wie möglich automatisch abzuwickeln. Die automatische Datenumstellung führt zu einer erhöhten Sicherheit und trägt im Vergleich zur manuellen Umstellung zu einer signifikanten Reduktion des Aufwands bei – mit positiven Auswirkungen auf Projektdauer und Projektkosten. CIBER Deutschland und smartShift haben das smartShift for SAP-Verfahren entwickelt. Es stützt sich auf zwei Hauptkomponenten: Den Global Object Manager (GOM) von CIBER Deutschland und smartTools for SAP, die Softwaresuite von smartShift. Das Zusammenspiel der beiden Tools bildet ein stabiles Gerüst für die Vorbereitung von Upgrade-Projekten und ermöglicht eine effiziente Modernisierung.

Der erste Teil eines Unicode-Projekts mit smartShift for SAP, ein vollständiges System-Screening, ist Aufgabe der Eigenentwicklung Global Object Manager von CIBER Deutschland. Zweck dieser umfassenden Systemanalyse ist die Identifizierung und Entfernung von „Altlasten“. Mit einer solchen Bereinigung des Systems nimmt die Menge der zu migrierenden Daten – und damit der erforderliche Aufwand – deutlich ab. Als „Altlasten“ werden vom Global Object Manager beispielsweise Objekte erkannt, die von Release zu Release mitgeschleift werden, aber niemals zum Einsatz kamen, inzwischen nicht mehr genutzt werden oder künftig keine Verwendung mehr finden werden. Für deren Wartung, Pflege, Migration und Upgrade wäre ein enormer Aufwand nötig. Neben überflüssigen Programmen identifiziert das Tool außerdem Befehle, die im Zielrelease nicht mehr empfohlen werden. Nur wenn diese vereinheitlicht werden, ziehen die gewachsenen Strukturen keine erhöhten Pflegeaufwände nach sich, die wiederum Kosten verursachen.

Nach dem System-Screening folgt die Harmonisierung von ERP- und Satelliten-Systemen: Hier erkennt das Tool ausufernde Abweichungen des Systems vom Standard und prüft, inwieweit es möglich und sinnvoll ist, das System an den Standard anzupassen. In der Praxis

zeigt die Analyse, dass teilweise nur 30 bis 40 Prozent der eigenentwickelten Programme tatsächlich genutzt werden. So macht erst eine Überprüfung der gesamten aktuellen Systeme auf die Unicode-Fähigkeit den Aufwand der Umstellung überschaubar – und verhindert, dass sowohl Projektkosten als auch Projektdauer ausufern.

Der zweite Teil des smartShift-Verfahrens, die eigentliche Umstellung auf Unicode, ist Aufgabe der smartTools, einer hochspezialisierten Softwaresammlung, die seit 1992 mit jedem Projekt weiterentwickelt wird. Zunächst werden die in der Systemanalyse erfassten Unicode-Verletzungen semiautomatisch umgewandelt. Dabei sind die smartTools unabhängig von verwendeten Programmiersprachen und Datenbanken – das Tool „spricht“ nahezu jede Programmiersprache.

Nach der erfolgten Korrektur der erfassten Unicode-Verletzungen folgt in einem nächsten Schritt die Einarbeitung von kundenspezifischen Regeln, um zu bestimmen, welche Programme weiterhin automatisch umgesetzt werden können – alle anderen müssen manuell nachgearbeitet werden. Doch hat die Erfahrung mit den neuen Werkzeugen in den ersten Projekten gezeigt, dass die Menge der Datensätze, die im Nachhinein einzeln umzusetzen sind, überschaubar ist.

In den bisherigen Projekten konnten mittels des smartShift for SAP-Verfahrens rund 70 Prozent der Daten automatisch in Unicode umgewandelt werden. Die toolgestützte Vorgehensweise ist im Vergleich zur manuellen Umsetzung, beispielsweise mittels einer Offshoring-Lösung, deutlich sicherer. Mit einer ordentlichen Vorbereitung und durch die Ausschaltung des Faktors Mensch wird das Fehlerrisiko minimiert. Darüber hinaus ist der Zeitvorteil erheblich. Selbst im Vergleich zu der manuellen Umstellung in Niedriglohnländern sprechen auch die Kosten für den Tool-Einsatz. Und last but not least ermöglicht die Systemanalyse des Global Object Managers wertvolle Einblicke in die Systemlandschaft. Damit leistet das Tool einen wesentlichen Beitrag zur Systemtransparenz. Die in der Praxis belegten Vorteile lassen nur einen Schluss zu: Eine Alternative zur automatischen Unicode-Umstellung durch den Einsatz von Werkzeugen gibt es nicht.

Die Erfahrung aus zahlreichen Projekten ermöglichte die Entwicklung des smartShift for SAP-Verfahrens. Besonders wichtig ist es für CIBER Deutschland dabei, mit einem ganzheitlichen Ansatz aus Branchenkenntnis und Technologie-Expertise Optimierungspotenziale zu

erkennen und umzusetzen. Gerade Releasewechsel, beziehungsweise Unicode-Umstellungen, verlangen eine umfassende Herangehensweise, um eine optimale Nutzung der Vorteile eines Upgrades zu ermöglichen – für eine sichere und kostensparende Umsetzung.

Interessanter Link:

- www.smartshift.de

Vita Jörg Dietmann:

Jörg Dietmann ist Vorstand der CIBER Deutschland. Nach seinem Ingenieurstudium an der RWTH Aachen arbeitete er im Vertrieb der Philips Kommunikationsindustrie und war im Anschluss Vertriebsleiter für Zentraleuropa bei Aspect Software und für Deutschland bei peoplesoft. Seit 2002 ist der Diplomingenieur bei CIBER Novasoft beschäftigt: als Leiter der Business Unit Retail & Consumer Products, ab 2005 als Geschäftsführer von CIBER Novasoft, heute als Vorstand von CIBER Deutschland.